

EIN TAG SONNE, ZEHN TAGE FROST

Die Geschichte stammt aus "Mengzi . Gaozi I"

Text überarbeitet von Lai Hongzhiye / übersetzt von Natalie Emmert

Mengzi war zur Zeit der Streitenden Reiche ein angesehener und berühmter Philosoph. Er war sehr unzufrieden mit dem Herrscher des Qi-Reiches, welcher einfältig, leichtgläubig und unfähig war, und kein Durchhaltevermögen hatte.

Eines Tages wagte es Mengzi sogar, den Monarchen Qi geradeheraus zu verhöhnen, er sprach zu ihm: „Obwohl es auf der Welt Pflanzen gibt, die sehr pflegeleicht sind, wachsen sie nicht, wenn man sie nur einen Tag in die Sonne stellt und dann zehn Tage lang an einem eiskalten Ort gefrieren lässt. Das gleiche gilt für Euch: Ich verbringe nur wenig Zeit mit Euch, und wenngleich ich Euch in dieser Zeit Hilfe leisten, und positiv auf Euch einwirken kann, lasst Ihr Euch sofort wieder von verräterischen Ministern lenken, sobald ich nicht mehr anwesend bin.“

Mengzi nannte noch ein weiteres Beispiel: „Yiqiu ist ein begabter Schachspieler. Er hat zwei Lehrlinge aufgenommen: Einer der beiden hat den Lehren des Meisters stets aufmerksam gelauscht und gewissenhaft gelernt, während der andere Lehrling nur gleichgültig zugehörte und oft nur halbherzig bei der Sache war. Obwohl beide vom gleichen Meister angeleitet wurden, spielt ein Lehrling nun deutlich besser Schach als der andere. Das liegt nicht etwa an Unterschieden zwischen dem Talent oder der Intelligenz der beiden Lehrlinge, sondern einfach nur daran, dass nur einer der beiden mit ganzem Herzen dabei war.“

Seitdem wird das Sprichwort „ein Tag Sonne, zehn Tage Frost“ verwendet, um zu beschreiben, dass jemand mal fleißig und mal faul ist, inkonsequent und halbherzig lernt oder beim Erledigen von Aufgaben kein Durchhaltevermögen aufweist.